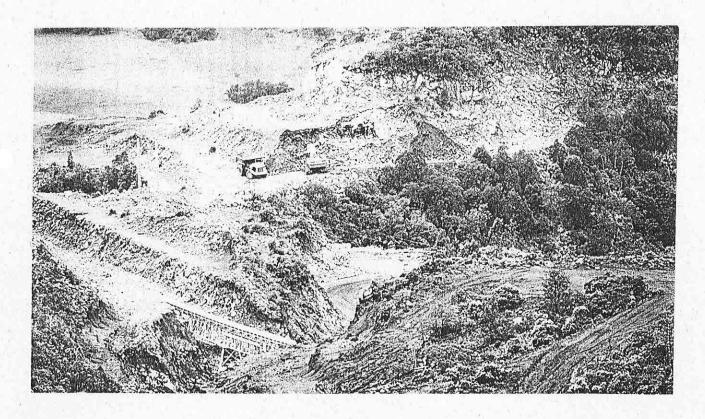
PAZIFIK-INFORMATIONSSTELLE

Postfach 68, Hauptstraße 2 91561 Neuendettelsau Germany



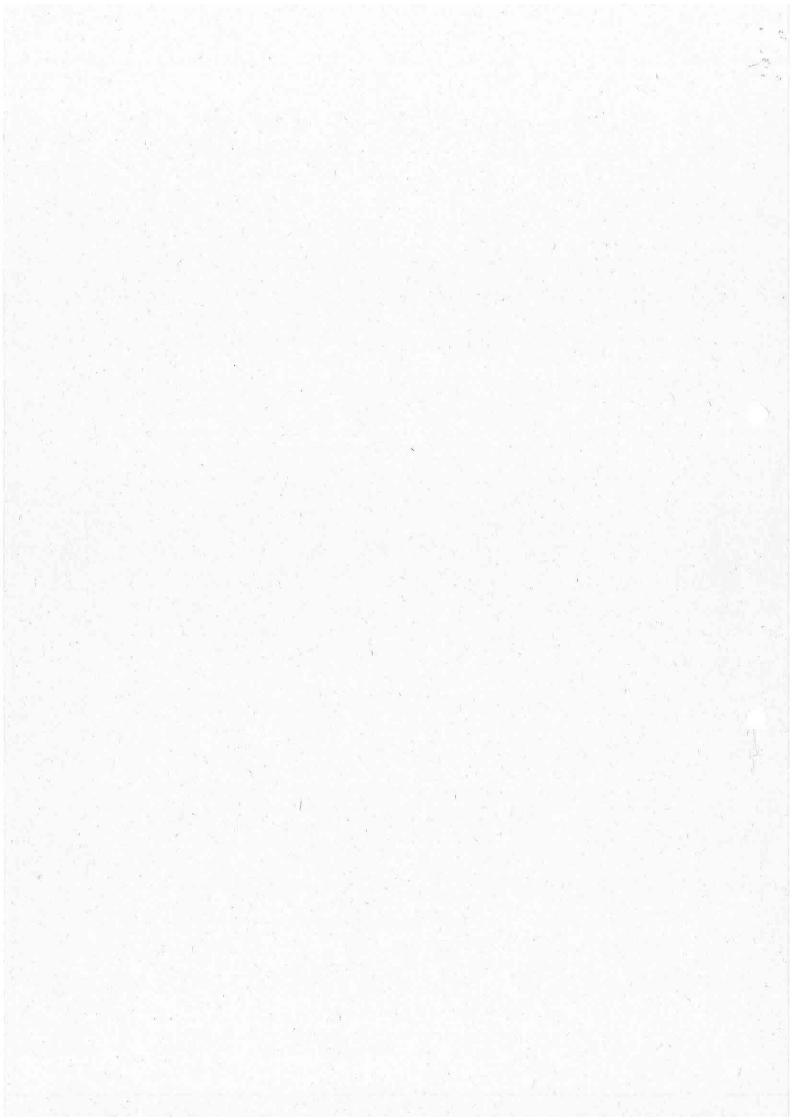
Dossier Nr. 35

Neukaledonien

Eine aktuelle Landeskunde

Autor: Pierre Jadin

Datum: Februar 1994



Anmerkung:

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um den Vorabdruck eines Beitrags aus dem von Dieter Nohlen und Franz Nuscheler herausgegebenen Handbuch der Dritten Welt, Bd. 8: Ostasien und Ozeanien (i.V.).

Militelania intilizza Minigolojen politic krisik su kompli sumpik

Control of the Contro

NEUKALEDONIEN

Pierre Jadin

Wirtschaftsgeographische Grundlagen - Ressourcen - Infrastruktur

Die insgesamt 19.103 gkm umfassende Inselgruppe Neukaledonien ist die größte der drei französischen Besitzungen im Südpazifik. Die Hauptinsel Grande Terre (16.920 qkm) präsentiert sich als eine 400 km lange und 50 km breite gebirgige Landmasse, umgeben von 1.600 km langen Korallenriffen. 100 km östlich davon liegen die Loyauté-Inseln (Ouvéa, Lifou, Maré, zusammen 1.960 qkm), der Südspitze vorgelagert ist die Ile des Pins (153 qkm), und an der Nordspitze befindet sich die Belep-Insel (70 qkm). Dazu kommen noch eine Reihe von kleinen unbewohnten Inseln, wie der 400 km nordwestlich liegende Chesterton-Archipel und die südöstlich gelegenen Inseln Walpole, Matthew und Hunter, wodurch sich die Meereswirtschaftszone (EEZ) Neukaledoniens auf 2.105.090 qkm erweitert. Das Klima ist subtropisch, wobei die Ostküste der Grande Terre mit über 2.000 mm doppelt soviele Niederschläge verzeichnet wie die Westküste. Die ursprüngliche, endemische Vegetationsvielfalt ist auf der Hauptinsel durch Abholzung und Brandrodung stark zurückgedrängt worden. Nur rund 15% des Landesinneren sind noch mit dichtem Bergwald bedeckt. Ein Drittel der Grande Terre besteht heute aus Savanne.

Neukaledonien ist eine der wenigen pazifischen Inseln, die über reichhaltige Bodenschätze verfügen. Zu nennen sind vor allem die großen, auf 50 Mio. t geschätzten Nickelvorkommen. Damit birgt die Insel nicht weniger als 20% der derzeit bekannten weltweiten Reserven. Darüber hinaus sind Lagerstätten von Kobalt, Chrom, Eisenerz, Mangan, Kupfer, Blei, Gold, Merkur, Antimon, Quecksilber und Phosphat bekannt. Da die Prospektion noch nicht abgeschlossen ist, sind weitere Funde zu erwarten. 1992 umfaßten die erteilten Abbaukonzessionen ein Gebiet von 256.476 ha, jedoch wird zur Zeit nur auf einem kleinen Teil dieser Fläche Erz abgetragen. Nachdem 1990/91 die beiden Chrom-Minen schließen muß-

ten, die eine wegen der Erschöpfung ihrer Vorkommen, die andere wegen des Verfalls der Weltmarktpreise, wird heute nur Nickel im industriellen Maßstab abgebaut. Für alle anderen Metalle fehlen großteils noch Durchführbarkeits- und Rentabilitätsstudien.

Mit 229.000 ha (1991) werden keine 12% der Gesamtfläche Neukaledoniens landwirtschaftlich genutzt. Davon wiederum sind 95% Weideland. Vor allem im zentralen und nördlichen Teil der Grande Terre betreiben die Caldoches, die Nachfahren früher europäischer Einwanderer, eine landextensive Rinderzucht nach dem Vorbild des australischen Queensland (1991 ein Bestand von 125.500 Stück). Die verbleibende Fläche dient hauptsächlich der Subsistenzwirtschaft der melanesischen Urbevölkerung, der Kanaken.

Während das vorwiegend von Weißen bewohnte Nouméa mit einer modernen städtischen Infrastruktur aufwartet, sind das Hinterland und die kleineren Inseln noch sehr viel rückständiger. Seit Ende der 80er Jahre bemüht sich Frankreich um eine bessere verkehrsmäßige Erschließung des zentralen und nördlichen Teils der Grande Terre sowie der umliegenden Inseln. Eine zweite Priorität gilt der Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen melanesischen Bevölkerung z. B. durch eine flächendeckende Elektrifizierung (1992 waren noch 16% der Kommunen ohne Stromversorgung) und Trinkwasserversorgung. Für die Verbindung mit der Außenwelt sorgt mit wöchentlich 23 Linienflügen (1992) der internationale Flughafen von Tontouta, 50 km nordöstlich von Nouméa. Auch ist Nouméa, dessen Hafenanlagen zu den modernsten des Südpazifik gehören, regelmäßige Anlaufstation von 15 Schiffahrtslinien.

Bevölkerung - Migration

Die ersten Bewohner Neukaledoniens, die Kanaken, erreichten die Inseln vermutlich im 2. oder 3. Jt. v.Chr. Ihre Zahl, die zur Zeit der französischen Inbesitznahme auf etwa 50-60.000 geschätzt wurde, nahm als Folge der französischen Kolonisierung dramatisch ab. Nach einem Tiefstand von 27.100

(1921) konnte sich die kanakische Gesellschaft erst in den 30er Jahren numerisch stabilisieren (1936: 28.800, 1946: 31.000, 1951: 34.000). Hohe Geburtenraten und eine bessere medizinische Betreuung haben die Kanaken unter allen auf der Insel vertretenen Ethnien heute wieder zur stärksten Gruppe werden lassen.

Der anfänglichen Bevölkerungsregression der Kanaken stand eine rasch wachsende Zahl von Einwanderern europäischen Ursprungs gegenüber. Dieser Umstand ist auf die Doppelfunktion Neukaledoniens als französische Siedler- und Sträflingskolonie zurückzuführen. Zwischen 1864 und 1897 wurden mehr als 21.000 Sträflinge, anfangs französische Kriminelle, später dann auch aufständische maghrebinische Kabylen und Pariser Communards, auf die Insel deportiert. Von ihnen wurden viele nach ihrer Freilassung dort seßhaft. Unabhängig von dieser Zwangsmigration kamen, angelockt von einer großzügigen Landvergabepraxis der französischen Verwaltung und von den Nachrichten über Gold- und Nickelfunde, auch zahlreiche Siedler und Bergarbeiter in das Land. 1876 noch 2.753, war ihre Zahl 1906 auf 13.000 angewachsen. Eine letzte Migrationswelle brachte anfangs der 70er Jahre 5.000 weitere Franzosen auf die Insel. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch einen neuen Nickelboom (1969-1972), doch hat zweifellos auch die aktive Einwanderungspolitik der damaligen französischen Regierung unter Premierminister Messmer dazu beigetragen, die so das sich abzeichnende numerische Übergewicht der in der Mehrzahl independentistisch gesinnten Kanaken brechen wollte.

Der Import (ab 1884) von Minenarbeitern aus Indochina (einheimische Kanaken ließen sich nur schwer für die Minenarbeit gewinnen), später auch aus Java und Japan (wobei letztere allerdings nach dem Zweiten Weltkrieg "repatriiert" wurden), und die in den 50er und 60er Jahren einsetzende, von der Suche nach Arbeit motivierte Migration aus Französisch-Polynesien, Wallis und Futuna sowie später auch aus Vanuatu vervollständigten das neukaledonische Bevölkerungsmosaik. Im Gegensatz zu Tahiti, das sich zu einem wahren "melting-pot" der Ethnien entwickelte, sind die ethnischen

Grenzen auf Neukaledonien, vor allem zwischen Weißen und Kanaken, deutlich strenger gezogen. Die wenigen Mischlinge konnten sich nie als eine eigene soziale Gruppe etablieren, sondern wurden von der einen oder anderen Kultur absorbiert. Die Trennung der Ethnien wird auch in ihrer geographischen Verteilung sichtbar. So lebt die Mehrheit der Kanaken im Zentrum und im Norden von Grande Terre sowie auf den Loyauté-Inseln, die anderen ethnischen Gruppen siedeln dagegen schwerpunktmäßig im urbanen Raum in und um Nouméa. Hier konzentrieren sich 60% der Gesamtbevölkerung. Nouméa selbst hat 80.000 Einwohner, davon 15.000 Melanesier. Bourail, im zentralen Abschnitt der Grande Terre gelegen, hat als zweitgrößte Ortschaft gerade 2.000 Einwohner.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung nach Ethnien

Melanesier	1969		1976		1983		1989	
	42.600	(46,0%)	55.598	(41,7%)	61.870	(42,6%)	73.598	(44,8%)
Europäer	41.268	(41,0%)	50.757	(38,1%)	53.974	(37,1%)	55.085	(33,6%)
Walliser	6.219	(6,2%)	9.571	(7,2%)	12.174	(8,4%)	14.186	(8,6%)
Indonesier	1.809	(1,8%)	5.111	(3,8%)	5.319	(3,7%)	5.191	(3,2%)
Tahitianer	3.367	(3,3%)	6.391	(4,8%)	5.570	(3,8%)	4.750	(2,9%)
Vietnamesen	109	(0,1%)	1.943	(1,5%)	2.381	(1,6%)	2.461	(1,5%)
Ni-Vanuatu*	hryl is a		1.050	(0,8%)	1.212	(0,8%)	1.683	(1,0%)
Indere	1.607	(1,6%)	2.812	(2,1%)	2.868	(2,0%)	7.219	(4,4%)
Zusammen	100.579	(100,0%)	133.233	(100,0%)	145.368	(100,0%)	164.173	(100,0%)

^{* 1969} wurden Ni-Vanuatu und Walliser gemeinsam geführt. Quelle: IEOM Nouvelle Calédonie, 1990:27.

Grobskizze der historischen Entwicklung

Als erster Europäer entdeckte 1774 der Engländer Cook die Grande Terre und gab ihr, da die dunklen bewaldeten Hügel ihn an Schottland erinnerten, den Namen New Caledonia. Geschützt durch das große Riff, das jede Annäherung durch

Segelschiffe zu einem gefährlichen Unternehmen machte, blieb Neukaledonien jahrzehntelang von Kolonisierungsversuchen verschont. Erst 1853 entschloß sich Frankreich, nachdem ihm Großbritannien bei der Inbesitznahme des begehrteren Neuseelands zuvorgekommen war, zur Annexion der Grande Terre. Im selben Jahr wurde Nouméa gegründet. 1864/65 wurden auch die Loyauté-Inseln annektiert. Die rasch wachsende Zahl europäischer Einwanderer, welche die Kanaken zur Minorität im eigenen Land machten, sowie der Landhunger der Siedler, der diese immer weiter in das Landesinnere vorstoßen ließ, determinierten die beiden großen Konfliktlinien, welche die Geschichte Neukaledoniens bis in die Gegenwart bestimmen. Einen zentralen Stellenwert hatte der Kampf um das Land. Weit über seine wirtschaftliche Bedeutung hinaus waren mit dem Clan-eigenen Land religiöse, kulturelle, historische und damit regelrecht identitätsstiftende Funktionen verbunden. Die Politik der kolonialen Verwaltung, viele Clans von ihren traditionellen Territorien zu vertreiben und in Reservaten an der Ostküste und auf den Loyauté-Inseln zusammenzufassen (ab 1859), löste einen erbitterten jahrzehntelangen Widerstand aus, der 1878-1880 in dem großen Aufstand des "Grand Chef" Ataï kulminierte - seine Niederwerfung erforderte den Einsatz von nicht weniger als 3.500 französischen Soldaten und erst 1917 mit dem Aufstand des "Grand Chef" Noël endete. Nachdem die Eingrenzung der kanakischen Clans in Reservate abgeschlossen war, standen ihnen insgesamt noch 329.192 ha meist minderwertigen Landes, und damit nur rund 17% der Landesfläche, zur Verfügung.

1942 wurde Neukaledonien vorübergehend zum us-amerikanischen Stützpunkt. 50.000 auf der Insel stationierte Soldaten förderten nicht nur die Geschäfte der Caldoches; auch viele Kanaken traten als vollbezahlte Zivilangestellte in die Dienste der US-Armee, wo sie zum erstenmal schwarze GI's als gleichberechtigte Akteure erlebten. In diesem Milieu entstand der erste Funke eines neuen kanakischen Selbstbewußtseins, das die geistigen Grenzen des Reservatslebens sprengen und sich in den folgenden Jahren in einer zunehmenden Politisierung artikulieren sollte. Nach dem Zweiten Welt-

krieg wurde Neukaledonien, genauso wie die beiden anderen pazifischen Besitzungen Frankreichs, zum "Territoire d'Outre-Mer" (TOM), ein Status, der im Referendum von 1958 bestätigt wurde. Ab 1946 wurden schrittweise die diskriminierenden Einschränkungen des Eingeborenenrechts aufgehoben, denen die Kanaken bis dahin unterstellt waren, und 1957 wurde das allgemeine Wahlrecht erstmals auf alle Kanaken ausgedehnt.

Wirtschaftliche Struktur und Entwicklung

Mit einem wertmäßigen Anteil von rund 90% ist Nickel nach wie vor das einzige Exportprodukt von Bedeutung. Größte Minengesellschaft ist die staatliche Société Le Nickel (SLN), daneben betreiben noch sechs unabhängige Firmen das Geschäft der Nickelförderung. Das Metall wird an mehreren Stellen im Tagebau gefördert. Exportiert werden sowohl unbehandelte Nickelerde als auch die in einem weiteren Verarbeitungsprozeß gewonnenen Produkte Ferronickel und Nickelmatten. Doniambo unterhält die SLN zu diesem Zweck eine Nickelschmelze mit einer jährlichen Produktionskapazität von 50.000 t. Die Abhängigkeit von einem einzigen Exportprodukt steigert naturgemäß die Vulnerabilität der neukaledonischen Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund machen sich die starken Schwankungen des Nickelweltmarktpreises deutlich bemerkbar (sie tendierten, abgesehen von einer kurzzeitigen Erholung 1985/86, ständig nach unten). So fielen - bei gesteigerter Exporttonnage - die Erlöse innerhalb eines einzigen Jahres um 17,1% von 47.457 Mio. F CFP (1991) auf 39.333 Mio. F CFP (1992). Die langanhaltende Krise auf dem Nickelmarkt spiegelt sich auch im wachsenden Handelsbilanzdefizit Neukaledoniens wider. Frankreichs Regierung versucht denn auch, die wichtigsten Abnehmerstaaten (hier besonders Japan) durch langfristige Preis- und Lieferverträge zu binden und so den Markt zu stabilisieren. In diesem Zusammenhang ist auch die 1992 ausgehandelte Kapitalbeteiligung von Nisshin Steel (6%, ab 1994 10%), einem der größten japanischen Stahlproduzenten, an der SLN zu sehen.

Tabelle 2: Handelsbilanz (in Mio. F CFP)

					villagy and an	1000
	1975	1980	1985	1990	1991	1992
Importe	27.049	35.041	55.931	86.929	88.798	89.160
Exporte	22.380	30.805	44.822	47.568	47.457	39.333
Deckungsrate der Importe durch Exporte	83%	88%	80%	55%	53%	44%

Quelle: IEOM, Nouvelle Calédonie, div. Jahrgänge.

Tabelle 3: Anteil der Wirtschaftszweige am BIP in %

ical de l'adrilla de l'	1975	1980	1985	1988	1989
Landwirtschaft	3,0	3,0	1,8	1,6	1,8
Bergbau/Metallurgie	25,7	15,9	15,6	23,1	23,6
Bauwirtschaft/ sonst. Industrie	22,3	17,5	10,3	16,2	11,3
Transporte/ Dienstleistung	13,5	18,4	17,9	13,1	17,8
Handel	18,4	21,3	23,8	20,8	21,9
Hauspersonal	1,2	1,4	0,9	1,3	1,2
Verwaltung	15,9	22,5	29,7	23,9	22,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: IEOM, Nouvelle-Calédonie, div. Jahrgänge.

Tabelle 4: Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftssektoren

addardminings, steel	198	33	19	89
was 767 merimeth to	Personen	g	Personen	ક
Landwirtschaft	9.888	22,0	7.763	14,3
Bergbau/Metallurgie	3.121	7,0	3.218	5,9
Bauwirtschaft/sonst. Industr.	4.716	10,6	7.412	13,6
Transporte/Dienstleistung	9.705	21,6	12.132	22,3
Handel	4.370	9,7	5.838	10,8
Verwaltung	12.901	28,8	17.720	32,8
Sonstige	141	0,3	147	0,3
Zusammen	44.842	100,0	54.230	100,0

Quelle: IEOM, Nouvelle Calédonie, 1992:19.

Gemessen an der Zusammensetzung des BIP (1989:253,475 Mia. F CFP) haben Bergbau und Metallurgie leicht an Bedeutung verloren. 1975 betrug ihr Anteil 25,7%, 1989 noch 23,6%. Diese Stagnation kommt auch in den relativ konstant gebliebenen Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck. Die langjährige wirtschaftliche Fixierung auf den Minensektor, der den Löwenanteil der Investitionen auf sich zog, hat zu einem Zusammenbruch der kommerziellen Landwirtschaft geführt (1989 noch 1,8% des BIP). Agrarinvestitionen werden darüber hinaus durch die Unsicherheit bezüglich der künftigen Bodenbesitzverhältnisse gehemmt. Seit den 80er Jahren unternimmt die französische Regierung ein großangelegtes Landreformprogramm, dessen Modalitäten von zwei Zielsetzungen bestimmt sind: einer politischen, die von der Rückgabe von Land ausschließlich an melanesische Clans bestimmt ist, und einer wirtschaftlichen, der zufolge wenig genutztes Land aufgekauft und zum Zwecke einer intensiveren Nutzung an Privatpersonen aller Ethnien weitergegeben wird. Zwischen 1989 und 1992 wurden die Besitztitel von 75.102 ha umgeschrieben, davon gingen 59.838 ha an melanesische Eigentümer. Insgesamt reicht die Agrarproduktion nicht zur Deckung des Eigenbedarfs, Nahrungsmittelimporte belasten deshalb weiterhin die Handelsbilanz (1992 mit 15.162 Mio F CFP rund 15% aller Importe). Während der Fischfang zur Zeit noch wenig ausgebaut ist, sind in der Aquakultur erste Erfolge zu verzeichnen. Garnelenexporte belegen mit 456 Mio. F CFP (1992) den zweiten Platz in der Ausfuhrstatistik des Territoriums.

Eine der großen Entwicklungshoffnungen stützt sich auf den Tourismus. Die vielversprechenden Ansätze anfangs der 80er Jahre erlitten durch die politischen Unruhen zwischen 1985 und 1988 einen Rückschlag. Nachdem 1984 schon eine Besucherzahl von 91.512 erreicht worden war, fiel sie 1985 auf 51.190 und 1986 auf 56.627. Trotz einer aufwendigen Marketingstrategie blieb das Niveau auch 1992 mit 80.840 Touristen noch unter dem einstigen Höchststand. Bedeutende Touristikmärkte sind Japan (1992:32,8%), Frankreich (22,4%), Australien (10,1%) und Neuseeland (10,1%).

Zu einem der wichtigsten Wirtschaftssektoren hat sich die öffentliche Verwaltung entwickelt, die 1989 22,4% zum BIP beitrug (1975:15,9%) und ein Drittel aller Beschäftigten auf sich konzentriert. Die Gehälter der Beamten werden zum Teil von der Zentralregierung übernommen, entweder direkt wie beim Lehrpersonal oder indirekt über die Subventionierung der Budgets von Territorium und Provinzen. Rechnet man die staatlichen Ausgaben für Infrastrukturmaßnahmen, von denen die lokale Bauwirtschaft profitiert, die Stützpreise für das nach Frankreich exportierte Nickel und für eine Reihe von Agrarprodukten hinzu, so bietet sich das Bild einer Wirtschaft, in der große Teile künstlich auf einem Niveau gehalten werden, das aus eigener Kraft nicht zu erreichen wäre. Die territoriale Subventionierung durch Paris zeigt eine steigende Tendenz. 1983 lag sie bei 31,9 Mia. F CFP, 1991 hatte sie sich mit 60,2 Mia. F CFP fast verdoppelt. Vieles weist darauf hin, daß Neukaledonien trotz seines Reichtums an natürlichen Ressourcen dabei ist, sich in eine Transferökonomie zu verwandeln, eine Entwicklung, welche die anderen französischen Überseeterritorien und Überseedepartements schon vorweggenommen haben.

Sozialstrukturen - soziale Verhältnisse

Die soziale Schichtung der neukaledonischen Gesellschaft verläuft überwiegend entlang ethnischer Grenzlinien, wobei in der Ober- und Mittelschicht Neukaledonier europäischen Ursprungs dominieren, das unterste Ende der sozialen Skala dagegen von Kanaken besetzt ist. Die ungleiche Chancenverteilung manifestiert sich in vielen Bereichen. So hat sich in Nouméa ein staatliches Bildungssystem mit allen weiterführenden Schulen bis hin zur Universität etabliert, doch werden Kanaken im Landesinneren weiterhin in Missionsschulen unterrichtet. Melanesier stellen nur 38% der Sekundarschüler und 14% der Universitätsstudenten. Ihre Erfolgsquote beim Abitur liegt mit 42,6% deutlich niedriger als der Gesamtdurchschnitt aller Ethnien (60,5%). Zwar ist das Gesundheitswesen kostenlos, auch verfügt Neukaledonien im Schnitt

über 1,6 Ärzte pro 1.000 Einwohner, doch konzentriert sich die entsprechende Infrastruktur auf Nouméa; die anderen Landesteile leiden unter dem Mangel an medizinischem Personal und werden deshalb von Militärärzten versorgt. Kanaken sind mehr als alle anderen ethnischen Gruppen von der Arbeitslosigkeit betroffen, die Schätzungen zufolge 1992 über 30% betrug. Zum einen konzentriert sich das Angebot an Arbeitsplätzen einseitig auf den Raum um Nouméa, zum anderen werden immer höhere Qualifikationsanforderungen gestellt. Da jedes Jahr durchschnittlich 2.700 Arbeitsplätze geschaffen werden, im gleichen Zeitraum aber 4.500 neue Arbeitskräfte auf den Markt drängen, klafft die Schere zwischen Angebot und Nachfrage zunehmend auseinander. Da das soziale Netz weit unter dem französischen Standard liegt, ist der Rückgriff auf die Subsistenzwirtschaft für die Melanesier auch heute noch von elementarer Bedeutung. Damit bleibt aber auch ihre Einbindung in das moderne Wirtschaftssystem vielfach peripher und bruchstückhaft.

Politische Struktur und Entwicklung

Als französisches "Territoire d'Outre-Mer" entsendet Neukaledonien zwei Abgeordnete in die Pariser Nationalversammlung und einen in den Senat. Auch ist es im Europaparlament vertreten. Seine jetzige innere politische und administrative Organisation gründet auf dem am 26.6.1988 zwischen der Regierung Rocard und den drei größten lokalen Parteien geschlossenen "Accords de Matignon". Das Abkommen beinhaltet folgende Hauptpunkte: 1. eine Reorganisation der lokalen Institutionen, 2. eine weitgehende Amnestie für politisch motivierte Gewalttaten, 3. die Verpflichtung, auf dem Gebiet des Territoriums zwischen März und Dezember 1998 ein Referendum über die politische Zukunft Neukaledoniens abzuhalten, wobei nur die Personen wahlberechtigt sein werden, die seit 1988 in Neukaledonien leben, 4. umfangreiche Begleitmaßnahmen mit dem Ziel einer an geographischen, sozialen und ethnischen Kriterien ausgerichteten Einkommensumverteilung sowie einer breiteren wirtschaftlichen und politischen Mitbestimmungs- und Verantwortungsstreuung. Dem Abkommen wurde am 6.11.1988 in einem gesamtfranzösischen Referendum zugestimmt. Auf nationaler Ebene votierten 80% dafür (bei einer Wahlenthaltung von 63%), in Neukaledonien selbst fanden sich 57% Befürworter. Dieses Ergebnis zeigt klar, daß die überwältigende Mehrheit der Franzosen durchaus bereit ist, eine Unabhängigkeit Neukaledoniens zu akzeptieren, oder aber der neukaledonischen Frage gleichgültig gegenübersteht.

Seit 1989 ist Neukaledonien in drei Verwaltungsbezirke, sogenannte Provinzen, gegliedert (Norden und Süden der Grande Terre, Loyauté-Inseln). Die nach dem Proporzverfahren zu wählenden Provinzversammlungen bilden zusammen den Kongreß des Territoriums. Als beratende Territorialorgane fungieren ein "Conseil Economique et Social" und ein mit Fragen der melanesischen Kultur und Tradition befaßter "Conseil Coutumier". Eine Doppelfunktion übt der in Nouméa residierende Haut-Commissaire aus. Als oberster Repräsentant des Staates ist er für alle die staatliche Souveränität berührenden Fragen zuständig, gleichzeitig hat er die Leitung der territorialen Exekutive inne. Die politisch-administrativen Strukturen sind in hohem Maße dezentral, vor allem da jede Provinz auch über eine eigene Verwaltung verfügt und die Entwicklungszusammenarbeit in direkter Abstimmung zwischen Provinz und Zentralstaat erfolgt, ohne die Zwischenschaltung des Kongresses. Die Provinzgrenzen richten sich bewußt an der geographischen Verteilung der Ethnien aus. Die Loyauté-Inseln und die Nordprovinz sind kanakisch dominiert, in der Südprovinz konzentrieren sich die Mehrheit der Europäer und die anderen ethnischen Bevölkerungsgruppen.

Die Vereinbarung von Matignon markiert das vorläufige Ende eines langjährigen, oft blutigen Konfliktes um die Frage des politischen Status des Territoriums. Nachdem der von den Kirchen und gemäßigten weißen Politikern geförderte Versuch, die Kanaken an der politischen Verantwortung zu beteiligen, am Widerstand der Caldoches und an der repressiven Politik französischer Regierungen gescheitert war (die von weiten Teilen der melanesischen Bevölkerung getragene "Union Calédonienne" (UC) wurde 1958 per Gouverneursbeschluß

aus der Regierungsverantwortung ausgeschlossen), verschärfte sich in den 70er Jahren die von wirtschaftlichen und sozialen Gegensätzen getragene politische Polarisierung zwischen Kanaken und Weißen. In den Reservaten war, bedingt durch das rasche Bevölkerungswachstum, das Agrarland knapp geworden, ohne daß sich die Forderung nach einer Landreform durchsetzen ließ. Der Nickelboom trieb einerseits die Zahl der französischen - und stimmberechtigten - Einwanderer in die Höhe, was die Minorisierungsängste der Kanaken noch verstärkte. Andererseits profitierten sie am wenigsten von der Phase wirtschaftlicher Hochkonjunktur. In diesem Klima forderte 1975 als erste die "Union Multiraciale Calédonienne" (UMC), später auch andere kanakische Parteien, darunter die einflußreiche UC, eine melanesisch kontrollierte Unabhängigkeit. 1979 schlossen sich die kanakischen Independentisten zum "Front Indépendantiste" (FI) zusammen, der 1984 am Streit über den Boykott der Territorialwahlen zerbrach. Die die Teilnahme an den Wahlen befürwortende "Libération Kanake Socialiste" (LKS) scherte aus, die verbliebenen Parteien gründeten einen neuen Dachverband, den "Front de Libération Nationale Kanake Socialiste" (FLNKS). Die Unabhängigkeitsgegner sammelten sich 1978 in dem an den gaullistischen RPR angelehnten "Rassemblement Pour la Calédonie dans la République" (RPCR). Neukaledonien war somit definitiv in zwei politische Lager gespalten, deren Trennlinien sich weitgehend an ethnischen Zugehörigkeiten orientierten: Für die Unabhängigkeit war die Majorität der Kanaken, dagegen waren die meisten Weißen und Polynesier. In den Wahlen zur Territorialversammlung erreichte der RPCR mit 70,87% der abgegebenen Stimmen sein bislang bestes Resultat. Andererseits konnte der die Wahlen boykottierende FLNKS auf eine Abstentionsrate von 49,87% verweisen. Die innenpolitische Entwicklung war blockiert, umso mehr als der FLNKS unter Jean-Marie Tjibaou eine Gegenregierung ausrief. Der eskalierenden Gewalt suchte Frankreich durch die Entsendung zusätzlicher Militär- und Polizeikräfte zu begegnen. Ein tragischer Höhepunkt war im Mai 1988 erreicht, als die Erstürmung einer Höhle auf der Insel Ouvéa, in der sich kanakische Separatisten mit einer Anzahl von Geiseln verschanzt hatten, 21 Todesopfer forderte. Auch außenpolitisch geriet Frankreich unter zunehmenden Druck. Auf Antrag der im South Pacific Forum zusammengeschlossenen Staaten wurde Neukaledonien von der UNO auf die Liste der zu dekolonisierenden Gebiete gesetzt.

Nachdem verschiedene Versuche gescheitert waren, die neukaledonische Krise über die Aufteilung des Landes in vier bzw. drei Regionen zu lösen (Plan Pisani-Fabius von 1985 und Plan Pons von Januar 1988) stimmten FLNKS (mit Ausnahme des "Front Uni de Libération Kanake", FULK), LKS und RPCR schließlich dem Matignon-Abkommen zu. Nach den Territorial-wahlen vom 11.6.1989 hält der FLNKS in der Nordprovinz (15 Sitze) 11 Mandate, der RPCR 4. Auf den Loyauté-Inseln (7 Sitze) stellt der FLNKS 4, der RPCR 2 und der LKS 1 Mandat. Im Parlament der Südprovinz (32 Sitze) verteilen sich die Mandate auf RPCR (21), FLNKS (4), Front National (3), Calédonie Demain (2), Union Océanienne (2). "Front National" und "Calédonie Demain" gehören zum rechtsextremen bis rechten Flügel, bei der "Union Océanienne" handelt es sich um eine von Einwanderern aus Wallis und Futuna gegründete Partei.

Mit seinem Konzept der politisch-ethnischen Entflechtung hat sich das Abkommen von Matignon als erfolgreiche Interimslösung erwiesen, ohne daß damit aber die innergesellschaftlichen Probleme Neukaledoniens einer Lösung nähergekommen sind. Die fundamentale Gegnerschaft zwischen Integrationisten und Separatisten bleibt bestehen, die von den großen Parteien gezeigte Kompromißbereitschaft wird von den Extremisten beider Lager als Verrat empfunden. So fiel Jean-Marie Tjibaou, der Präsident des FLNKS und lange Jahre die Symbolfigur der Separatisten, im Mai 1989 dem Attentat eines Kanaken zum Opfer. Noch hoffen viele Kanaken, daß das Referendum von 1998 ein Votum für die Unabhängigkeit des Landes wird. Gleichzeitig ist festzustellen, daß die wirtschaftlichen Strukturen Neukaledoniens durch die steigenden Transferzahlungen des Zentralstaates unterminiert werden. Ohne gesunde ökonomische Basis aber wird politische Unabhängigkeit zum peniblen und frustrierenden Geschäft.

Literaturauswahl

Aldrich, R.; Connell, J., 1992. France's overseas Frontier, Cambridge.

Antheaume, B.; Bonnemaison, J., 1988: Atlas des Iles et Etats du Pacifique Sud, Montpellier, Paris.

Chesneaux, J., 1987: Kanak Political Culture and French Political Practice: some background Reflections on the new Caledonian Crisis, (Working Paper no. 25) Canberra.

Christnacht, A., 1987: La Nouvelle-Calédonie, (La Documentation Française) Paris.

Colombani, J.-M., 1985: L'Utopie Calédonienne, Paris.

Commission du Pacifique Sud (Hrsg.), 1985: Migrations, Emploi et Développement dans le Pacifique Sud. Rapport National No. 10. Nouvelle-Calédonie, Nouméa.

Connell, J., 1992: New Caledonia: Social Change, Political Change and Tradition in a Settler Colony, in: Robillard, A.B. (Hrsg.), Social Changes in the Pacific Islands, London, New York, 65-97.

Coulon, M., 1985: L'Irruption Kanak. De Calédonie à Kanaky, Paris.

Dornoy, M., 1984: Politics in New Caledonia, Sydney.

Doumenge, J.-P., u.a., 1986: La Nouvelle-Calédonie. Occupation de l'Espace et Peuplement, Bordeaux.

Doumenge, J.-P., 1982: Du Terroir ... à la Vile. Les Mélanésiens et leurs Espaces en Nouvelle-Calédonie, Bordeaux.

Dujardin, T., 1985: Nouvelle-Calédonie. Ils veulent rester Français, Paris.

Fraser, H., 1988: New Caledonia. Anti-Colonialism in a Pacific Territory, Canberra.

Gabriel, C.; Kermel, V., 1985: Nouvelle-Calédonie. La Révolte Kanake, Montreuil-sous-Bois.

Guiart, J., 1983: La Terre est le Sang des Morts, Paris.

Institut d'Emission d'Outre-Mer: Nouvelle-Calédonie, Paris, erscheint jährlich.

Kreisel, W., 1991: Die pazifische Inselwelt, Darmstadt.

Krosigk, F.v.; Rath, G., 1988: Südsee - Inselwelt im Umbruch. Einzelstaatlicher und regionaler Wandel im Südpazifik, Erlangen. Mathieu, J.-L., 1989: La Nouvelle-Calédonie, Paris.

Paitel, P., 1985: L'Enjeu Kanak, Paris.

Robie, D., 1989: Blood on their Banner. Nationalist Struggles in the South Pacific, London, New Jersey.

Sénès, J., 1985: La Vie quotidienne en Nouvelle-Calédonie de 1850 à nos Jours, Paris.

Spencer, M., u.a., 1988: Nouvelle-Calédonie. Essai sur le Nationalisme et la Dépendance, Paris.

Thompson, V.; Adloff, R., 1971. The French Pacific Islands, Berkeley.

Tjibaou, J.-M.; Missotte, Ph., 1978: Kanaké, the Melanesian way, Papeete.

Ward, A., 1982: Land and Politics in New Caledonia, Canber-ra.

engapero l'all'incontrare a l'appropri de l'ambre. Le miller de l'approprie de l'

perfectly, r., limits showed by beliefed to the contents general

diself it the an interest of elimination of the property of the control of a finished

and the first recognized in the control of the cont